

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Timmer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
 Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 24

Charlottenburg, Freitag, den 11. Juni 1915

Jahrg. 42

Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 24. bis 29. Mai hatten wir zum Mittwoch, den 2. Juni abends noch keine Berichte eingekandt:

Deesbach, Flörsheim, Freiberg, Schren, Vera (Neuß), Limbach, Marktredwitz, Schauberg, Sigendorf, Tettau, Waldershof.

Das Verbandsbüro.

Unter Verband im Mai.

Auch im 10. Kriegsmonat hat die Situation in unserm Verbands keine Aenderung gegenüber dem Vormonate aufzuweisen. Die Zahl der zum Heeresdienst einberufenen Kollegen ist in fortgesetztem Steigen begriffen. In der letzten Woche des Monats Mai befanden sich bereits 48,0 vom Hundert der männlichen Mitglieder beim Heere. In Verbindung mit den steigenden Einberufungen steht die andauernde Verminderung der Mitgliederzahlen. Ueber den Beschäftigungsgrad der Mitglieder gibt nachstehende Tabelle Aufschluß, das Ergebnis unserer wöchentlichen Zählungen.

Woche vom	Zahl der ermittelten Mitglieder			Beim Heere befindl.	Davon verheiratet	Völlig Erwerbslose						Beschränkt Beschäftigte						Voll-Beschäftigte					
	Männl.		Weibl.			Männl.		Weibl.		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen		Männliche		Weibliche		Zusammen	
	Zahl	In Proz.	Zahl			In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl	In Proz.	Zahl
3.— 8. Mai	6058	2788	8841	5092	3462	565	9,32	614	22,06	1179	13,34	2994	49,42	1733	62,27	4727	53,46	2499	41,08	436	15,66	2985	33,19
10.— 15. Mai	5824	2826	8650	5106	3487	507	8,70	597	21,12	1104	12,77	2806	48,17	1728	61,14	4534	52,41	2511	43,11	501	17,72	3012	34,82
17.— 22. Mai	5737	2826	8563	5157	3542	463	8,07	607	21,47	1070	12,49	2791	48,64	1686	59,66	4477	52,28	2463	43,28	533	18,66	3016	35,22
24.— 29. Mai	5684	2910	8594	5248	3597	485	8,53	644	22,13	1129	13,13	2783	48,96	1762	60,54	4545	52,88	2416	42,50	504	17,31	2920	33,97

Im Maiheft des „Reichsarbeitsblatt“ wird über die Lage des Arbeitsmarktes nach den Berichten der Industrie gesagt: Die Porzellanindustrie hat noch keine Steigerung des Geschäftsganges aufzuweisen. Der Beschäftigungsgrad wird von den eingegangenen Berichten als nicht zureichend gekennzeichnet. Ferner heißt es: Die Steingutherstellung weist keine wesentliche Veränderung des Umsatzes auf; zum Teil ist dem Vormonat gegenüber sogar noch eine Abschwächung zu verzeichnen. An Heereslieferungen sind die Steingutfabriken nur in sehr geringem Maße beteiligt. Lohnerhöhungen wurden, wie hervorgehoben wird, von den meisten Fabriken bewilligt. Weil bereits im Aprilheft des „Reichsarbeitsblatt“ von Lohnerhöhungen in der Steingutindustrie geschrieben wurde, bemerkten wir das in Nr. 20 „Die Ameise“ und ersuchten unsere Verwaltungen, uns von den Lohnerhöhungen Mitteilungen zu machen. In Nr. 22 unseres Blattes konnten wir zwei Betriebe bekannt geben, in denen Lohnerhöhungen vorgenommen wurden. Weitere Bekanntgabe von Lohnerhöhungen ist bis heute noch nicht erfolgt. Nachdem im Maiheft des „Reichsarbeitsblatt“ gesagt wird, Lohnerhöhungen wurden in den meisten Fabriken der Steingutindustrie bewilligt, und nachdem weiter gesagt wird, daß diese Bewilligungen in den Berichten der Industrie besonders hervorgehoben werden, müssen wir das Ersuchen an unsere Verwaltungen und Mitglieder aus der Steingutbranche wiederholen und dringlicher stellen, uns doch Aufschluß zu geben, was für eine Bewandnis es mit den besonders hervorgehobenen Lohnerhöhungen hat. Im Anfange des Krieges ist uns von einigen Steingutfabriken von Lohnerabsetzungen berichtet worden, die allerdings in den Berichten an das Reichsarbeitsblatt nicht zum Ausdruck gelangt zu sein scheinen.

Ueber die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden im Monat April haben 33 Verbände an das Kaiserl. Statist. Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, berichtet. Die Durchschnitts-Arbeitslosenziffer dieser berichtenden Verbände betrug 2,9 vom Hundert, gegen 2,8 v. H. im gleichen Monat des Vorjahres. In unserm Verbands betrug die Arbeitslosenziffer im April 12,8 v. H., also genau so viel als im März. Nur der Verband der Hut- und Filzwarenarbeiter hat eine höhere Arbeitslosenziffer aufzuweisen als unser Verband. Die Arbeitslosigkeit unter den weiblichen Mitgliedern ist in allen Verbänden nach wie vor höher als unter den männlichen Mitgliedern. Während die durchschnittliche Arbeitslosenziffer für männliche Mitglieder in den 33 berichtenden Verbänden 1,9 v. H. ausmachte, betrug diese unter den weiblichen Mitgliedern 9,1 v. H. Die vorstehende Tabelle erweist, daß in unserm Verbands die weiblichen Mitglieder ebenfalls immer noch unter einer erheblich größeren Arbeitslosigkeit zu leiden haben, als unsere männlichen Mitglieder.

Nach den jüngsten Berichten scheint sich die Situation in unserm Berufe durch den Anschluß Italiens an die uns feindlichen kriegsführenden Mächte noch weiter verschlechtern zu sollen. Von einigen Fabriken Thüringens wird uns berichtet, daß die Betriebe infolge des Kriegsausbruchs in Italien geschlossen werden sollen. Wahrscheinlich wird es sich um einige Betriebe der Figurenbranche handeln, die besonders betroffen werden. Im übrigen dürften sich die Verhältnisse nicht viel ändern während der ferneren Dauer des Krieges. Jedoch ist es unbedingt notwendig, daß der Vorstand über die fernere Gestaltung der Situation in unserm Berufe fortlaufend unterrichtet bleibt; aus diesem Grunde wollen wir auch den Appell an unsere Verwaltungen und Mitglieder, in der Erfüllung

der Rede des Herrn Rirdorf zum Ausdruck kommt. Es wird aber nicht allein von dem mehr oder weniger guten Willen der Scharfmacher im Unternehmertum und deren Organisationen abhängen, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse sich nach dem Kriege entwickeln werden, sondern das Verhalten der Arbeiter wird dabei eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Wenn die Arbeiter es verstehen, ihre Organisationen so auszubauen, wie es in ihrem Interesse notwendig ist, dann wird dafür gesorgt sein, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Was das „Correspondenzblatt“ dem Herrn Rirdorf bezüglich seiner vorerwähnten Rede ins Stammbuch schrieb, gilt auch für die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, nicht für alle Unternehmer, die auch heute noch der Meinung sind, den alten Industrie-feudalismus in alle Ewigkeit hinein zu erhalten zu können.

Herr Rirdorf erklärte u. a., er fühle sich verpflichtet, seinen Mahnruf an die Regierung zum Fenster hinaus zu schreien wegen ihrer Arbeiterpolitik, und der Aufsichtsratsvorsitzende fügte die Hoffnung hinzu, daß dieser Mahnruf auch an „anderer Stelle“ gehört werde.

Wir dürfen aus dem Verlauf der Generalversammlung der Selsenthröner Bergwerksaktiengesellschaft ohne weiteres annehmen, daß Herr Rirdorf den Seinen aus der Seele gesprochen hat. Dafür zeugt ja die Ablehnung der Einigungsämter seitens der Bergbauindustriellen. Was er als Arbeiterpolitik und als Fühlungnahme mit den sogenannten Arbeitergewerkschaften verabscheute, daß ist der Grundsatz, die Arbeiterorganisationen anzuerkennen und als gleichberechtigt zu behandeln, — eine Auffassung, in welche die Scharfmacher vom Schlage der Rirdorf sich noch immer nicht hineinzufinden vermochten. Für sie ist der Unternehmer noch immer, wie vor dem Kriege, der unbeschränkte Herr in seinem Hause, den eine tiefe, unüberbrückbare Kluft von den Angestellten und Arbeitern trennt und der sich in seiner Verfügungsgewalt weder durch Organisationen noch durch Verhandlungen bewegen läßt. Mag dieser Standpunkt gegenüber den kapitalistischen Wettbewerbern längst aufgegeben sein, mag hier der Einzelwille unter die Zwangsgewalt der Organisation gebeugt sein, — in der Arbeiterfrage soll das alte Herrenrecht bestehen bleiben!

Das galt als typische Unternehmerauffassung bis zum Kriegsausbruch, der sich auch die Regierungen fügten. Aber der Krieg hat sie, wie so manches andere, über den Haufen geworfen. Das Reich kann nicht mit einer Handvoll Kapitalisten gegen eine Welt von Feinden verteidigt werden; es bedarf der Millionen von Volksgenossen, die mit ihrem Blut das Land schützen. Auch ein Heer von Arbeitssklaven schlägt sich nicht in ruhmvollen Feldzügen gegen eine zehnfache Uebermacht; das vermögen nur freie Männer, die den gleichen Anteil an ihrer Heimat und ihrem Vaterlande haben und die sich in Einmütigkeit durch keinerlei Opfer und Gefahren erschüttern lassen. Diese Arbeiter haben dem Vaterlande gegenüber ihre Pflicht so gut erfüllt wie Herr Rirdorf oder irgendein Unternehmer und sie haben Anspruch darauf, als gleichberechtigte Staatsbürger von den beauftragten Vertretern der Regierung behandelt zu werden. Ihr vaterländischer Geist untersteht auch nicht der Zensur des Stahlwerksverbandsleiters; — der ist besser durch Taten beglaubigt als der Patriotismus eines Rirdorf durch seine Redereien.

Auch die sogenannten Arbeitergewerkschaften haben sich durch ihre Kriegsfürsorge als staatslich-notwendige Einrichtungen erwiesen, mit denen in enger Fühlung zu bleiben zu den ersten Pflichten einer verantwortlichen Regierung gehört, — gleichviel, ob dies den Scharfmachern gefällt oder nicht. Die Männer, deren Aufgabe es ist, das deutsche Staatsschiff während des Krieges durch alle Klippen hindurchzuführen, können sich nicht an das Stirnrundeln einzelner mißvergünstigter Passagiere kehren, denen der Kurs nicht nach ihrem Wohlgefallen geht. Stände Herr Rirdorf am Steuer statt des vielerfahrenen Staatssekretärs Dr. Delbrück, wahrlich, mit dem Burgfrieden wäre es längst vorbei und wir hätten heute Zustände wie in England, wo der Erzeugung der Kriegsmaterialien die größten Schwierigkeiten erwachsen. Es geht wirklich auch ohne Herrn Rirdorf, aber es geht nicht ohne die deutsche Arbeiterklasse, sei es im Felde oder in Schacht und Fabrik. Das mögen die Herren, die so krampfhaft zäh am alten Patriarchalismus festhalten, sich ernstlich gesagt sein lassen.

Die Zeiten des Fabriksfeudalismus sind endgültig vorüber! Nicht mit dem einzelnen Arbeiter, sondern mit der Gesamtorganisation der Arbeiterschaft, mit den sogenannten Arbeitergewerkschaften, haben die Herren sich wohl oder übel auseinanderzusetzen. Das geschieht entweder in gleichberechtigten

Vertretungen und Verhandlungen und in Verträgen — oder in Kämpfen; — die letzteren hoffentlich erst nach dem Kriege. Bis dahin regeln die Reichs- und Staatsbehörden die Formen, in denen diese Auseinandersetzungen zum Wohle des Ganzen auszutragen sind. Damit wird sich Herr Rirdorf wie jeder andere Sterbliche abzufinden haben!

Aus anderen Verbänden

Der Buchdruckerverband im Jahre 1914. Der Weltkrieg ist trotz des ausgedehnten deutschen Zeitungswesens dem Buchdruckergewerbe sehr schädlich. Etwa tausend Zeitungen und Zeitschriften sind bereits eingegangen. Der Bücherdruck ist im großem Maße brachgelegt, hat sich aber nach den ersten Kriegsmonaten immerhin etwas erholt. Der für das Ausland gut beschäftigte Katalogdruck, der wissenschaftliche wie der Fachschriftenverlag mit ihren starken Absatzgebieten in den meisten Ländern werden auf Jahre hinaus eine schwere Stockung durchmachen müssen. Wenn daher die Einberufungen zum Heere nicht so über Erwarten stark wären unter den Buchdruckern (bis Ende Januar 1915 22 760 = 32,3 Proz. der Mitglieder), würde die Arbeitslosigkeit in dieser Arbeiterschaft beispiellos groß sein, wie ja das ganze graphische Gewerbe in besonderem Maße unter dem Kriege zu leiden hat. Schlimm genug ist es aber auch so gewesen, in Berlin und in der Bücherstadt Leipzig vornehmlich. Von den bei Kriegsbeginn vorhandenen 70 452 Mitgliedern waren um Mitte September nur noch 55 950 Berufsangehörige und 18 517 hiervon oder 33,10 Proz. hatten jede Arbeitsgelegenheit verloren, während 11 657 oder 20,83 Proz. sich mit wechselseitigem Aussehen oder mit verkürztem Arbeiten begnügen mußten. Bei den der Buchdruckerorganisation angeschlossenen Schriftgießern stieg die Arbeitslosigkeit gar bis auf 90 Proz. Trotzdem würde die Arbeitslosigkeit noch größer geworden sein, wenn nicht das der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker als Zentralleitung dienende und sehr gut funktionierende Tarifamt in vorbildlich sozialverständlicher Weise mehrmals an beide Teile appelliert und besondere Vereinbarungen empfohlen hätte, wo besondere Schwierigkeiten bestanden. Diese Vereinbarungen unterlagen der Genehmigung des Tarifamtes, dessen Vermittlung man sich jedoch nicht immer bedient hatte, was zum Nachteil des betr. Druckpersonals ausfiel, deren Interessen gegen die geschäftlichen zu kurz kamen. Die Verbandsleitung rügt das in ihrem Jahresbericht und übt auch an dem Verhalten eines ungenannten Kreises von Druckern, die man nach den gemachten Andeutungen wohl hauptsächlich im Rheinland und in Westfalen zu suchen haben wird, Kritik, die Arbeitslosigkeit hätte nicht einen solchen Umfang annehmen brauchen. Andererseits wird lobend anerkannt, daß eine stattliche Anzahl von Geschäftsleitungen die Familien ihrer einberufenen Angestellten in oft weitgehender Weise laufend unterstützt. Auch die Opferwilligkeit der Gauen und Mittelverbände den Kriegsfamilien, sowie den ausgesetzten und nicht bezugsberechtigten Mitgliedern gegenüber, findet von der Verbandsleitung die verdiente Anerkennung. (Bis zum 30. Januar 1915, dem Abschlußtermin der dritten Kriegstatistik, waren 253 744 Mk. zu diesem Zweck gezahlt worden.) Der Verband selbst mußte, wie bereits 1870/71, die Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer grundsätzlich ablehnen, denn der Krieg legte ihm schon in den statutarischen Pflichtleistungen enorme Opfer auf. Die Verbandsleitung griff aber in besonderen Notfällen helfend ein, außerdem wurde durch Entschluß einer Gauvorsteherkonferenz für Aussetzen und Verkürzarbeiten die Gewährung von Unterstützung beschlossen. In den vier ersten Kriegswochen wurde in sämtlichen Unterstützungszweigen volle Unterstützung gewährt, dann wurden an der Arbeitslosenunterstützung täglich 25 Pfg. und an den Gauzuschüssen hierzu ebenfalls 25 Pfg. gekürzt, während zum Bezüge der Krankenunterstützung die Raten verlängert wurde. Die übrigen Unterstützungszweige blieben unverändert, durch die Gewährung einer Entschädigung bei Aussetzen usw. trat sogar eine Erweiterung ein. Die Verbandsexekution (die Gauen und Mittelverbände legten sich fast durchweg noch Extrabeiträge auf) von 50 Pfg. wurde inzwischen auf 30 Pfg. herabgesetzt und kommt demnächst ganz in Fortfall, gleichzeitig wird die alte Bezugsdauer bei der Krankenunterstützung wieder eingesetzt werden. Wie groß die Arbeitslosigkeit gewesen ist, erweist man daran, daß in den zwei ersten Quartalen 1914 die Arbeitslosenziffer 3 1/2 Proz. betrug, in den zwei letzten jedoch 23 Proz. Zudem waren noch 7,8 Proz. zu anderen Berufen übergegangen. Die Ar-

beitslosenunterstützung hat dann auch 2 723 831 M. erfordert, gegen 1913 mehr 1 467 735 M. In vier von den neuen Unterstützungsweigen waren geringere Ausgaben zu verzeichnen, trotzdem mußten für das gesamte Unterstützungsweien 4 373 528 M. aufgewendet werden. Das Verbandsvermögen hatte mit 11 327 330 M. am 1. Juli 1914 seinen höchsten Stand erreicht; es sank bis zum Jahresluß auf 9 913 184 M., also sind 1 410 156 M. im Jahre 1914 zugeföhrt worden, was, wenn man die volle Mitgliederzahl bei Kriegsausbruch einsetzt, den hohen Kopfbetrag von 20,02 M. ausmacht. Der Vorstand regte, um der riesigen Arbeitslosigkeit etwas zu steuern, bei der Unternehmerorganisation eine gemeinsame Eingabe an die staatlichen und kommunalen Behörden, an alle öffentlichen Korporationen, wie an die Geschäftswelt an, zwecks vermehrter Auftragserteilung in Drucksachen. Der Unternehmerverband sagte bereitwilligst Beteiligung zu, die Presse sorgte in weitgehendem Umfange für Verbreitung dieses Aufrufs und der Erfolg war einigermaßen befriedigend.

Auf internationalem Gebiete ereignete sich ein recht bezeichnender Vorgang: Die kleine, etwa 800 Mitglieder zählende Buchdruckerorganisation der romanischen Schweiz nahm mit Billigung des Verbandes der deutschen Schweiz eine Umfrage bei der dem Internationalen Buchdruckersekretariat (früher Sitz Bern, seit 1909 Stuttgart) angeschlossenen Verbände vor, ob das Sekretariat nicht in Anbetracht des Krieges nach einem neutralen Lande — die Schweiz kam sehr deutlich in Vorschlag — verlegt werden sollte. Die gänzlich der Begründung entbehrende und von unberechtigter Animosität zeugende Anregung fand indes nur geringe Gegenliebe. Der deutsche, der österreichische und der ungarische Verband, desgl. die nordischen Organisationen lehnten mit über 100 000 Mitgliedern das Ansuchen ab. Die dafür zu habenden anderen Verbände können nur etwa 25 000 Mitglieder aufweisen.

Mit Genugtuung gedenkt der Vorstandsbericht noch der Ausstellung für Buchdruck und Graphik in Leipzig 1914, die eine unvergleichliche Kulturweltausstellung darstellte, vom Weltkrieg jäh unterbrochen. Der Buchdruckerverband erhielt für seine wohlgeplante Spezialausstellung bekanntlich einen der sächsischen Staatspreise, die nur wenige Male vergebene höchste Auszeichnung. Das massige Verbandsmonument der Buchdrucker, eine wirksame Verkörperung gewerkschaftlichen Kraftbewußtseins, ist nun dauernd im Garten des Leipziger Volkshauses aufgestellt worden.

Vermischtes

Krieg und Streiks. Wohl am auffallendsten zeigt sich die Wirkung des Krieges in der Statistik der Streiks und Aussperrungen. Die Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs bringen im 1. Heft des neuen Jahrgangs die vorläufige Uebersicht der amtlichen Statistik. Danach waren im 4. Vierteljahr 1914 im ganzen 24 Streiks gegen 245 in derselben Zeit des Vorjahres zu verzeichnen. 25 Betriebe mit 4074 Beschäftigten waren von den Streiks betroffen, gegen 1076 Betriebe mit 40 759 Beschäftigten im Vorjahre. An Aussperrungen ist nur eine, und zwar im Handelsgewerbe vorgekommen, in einem Betriebe mit 24 Beschäftigten, während im 4. Vierteljahr 1913 17 Aussperrungen in 41 Betrieben mit 5 298 Beschäftigten verzeichnet sind.

Beschränkung der Pfändungsgrenze. Der Bundesrat hat am 17. Mai eine Verordnung erlassen, wonach an Stelle der für die Pfändbarkeit bisher maßgebenden Summe von 1500 Mark die Summe von 2000 Mark tritt. Dies hat ohne weiteres zur Folge, daß in gleicher Weise die Aufrechnung sowie die Abtretung und Pfändung solcher Ansprüche beschränkt ist. Damit ist in gewissem Sinne eine Reform des Lohnbeschlagnahmeregts eingetreten, wie sie von den Vertretern der Arbeiterschaft schon seit langem gefordert wurde, da die bisherige 1500 Mark-Grenze bei der anhaltenden und immer schlimmer werdenden Teuerung in keiner Weise den tatsächlichen Bedürfnissen entspricht. Erstreulich ist an dieser Verordnung ferner, daß ihr eine rückwirkende Kraft beigelegt ist, indem sie vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung vorgenommene Pfändungen, Aufrechnungen, Abtretungen oder Pfändungen hinsichtlich später fällig werdender Bezüge ihre Wirksamkeit verliert, soweit sie bei Anwendung der Verordnung unzulässig sein würde.

Cotenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Willy Cunke, Schildermaler, geboren am 5. Juli 1891 in Reitzwig, gefallen am 1. März bei Reponde. Mitglied der Zahlstelle C 51 n.

Ehrhardt Köppel, Schleifer, geb. 25. November 1888 in Moschendorf, gefallen am 25. Mai in den Kämpfen in Nordfrankreich. Mitglied der Zahlstelle Moschendorf.

Ehre ihrem Andenten!

Sterbetafel.

Dresden. Emil Lehmann, Glasmaler, geboren am 12. November 1880 zu Barchen (Böhmen), gestorben 25. Mai nach kurzem Krankenlager an chronischer Nierenentzündung. Mitglied seit 1909.

Freiwaldau. Ernst Hudak, Dreher, geboren am 12. Februar 1878 in Freiwaldau, gestorben am 25. Mai an Lungentuberkulose. Letzte Krankheitsdauer 7 Monate. Mitglied seit 1902.

Timenau. Karl Sommer, Maler, geboren 5. März 1888 in Dehrenstod, gestorben am 17. Mai in Bad Nauheim an Herzerweiterung. Letzte Krankheitsdauer 23 Wochen. Mitglied seit 1905.

Schramberg. German Jaquemin, Steingutdreher, seit 1905 Invalide, geboren am 31. Juli 1847 in Schramberg, gestorben am 29. Mai an Magenleiden. Mitglied seit 1876.

Ehre ihrem Andenten!

Adressen-Änderungen

Breslau. Kassierer Ludwig Schymura wohnt jetzt Andersenstr. 2 Gartenhaus part.

Düsseldorf. Vorsitzender: August Klingen, Karolingerstr. 124, part.

Gräfinau. Kassierer: Hermann Hauke, Fgß. Thorstr. 99.

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht!

Annaburg. Sonnabend, 12. Juni, 8¹/₂ Uhr, bei „Bed“.

Berlin. Sonnabend, 19. Juni, 8¹/₂ Uhr, Zahlstellen-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Elmshorn. Die Zahlstellenversammlung findet nicht Sonntag, den 13. Juni, sondern Sonnabend, den 12. Juni bei Hinrich Petersenstr. 11, statt.

Fraureuth. Sonnabend, 12. Juni, 8 Uhr, bei Volkstädt.

Spandau. Sonnabend, 12. Juni, 8 Uhr, bei Windt, Bichelsdorferstr.

Preis der Gespaltenen
Beitrag 80 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Vorausbezahlung
ist Bedingung

Alle Goldabfälle kauft höchstzahlend

H. Langhammer, Wilkau bei Zwickau i. Sa.

Goldschmiere, goldb. Malrückstände usw.

kauft M. Köbler, Dresden-H. Gericht-Strasse 8 II.
Beste Preise. — Reelle Bedienung. — Sofort Kass.

Goldschmiere und Goldflaschen kauft zu hohen Preisen bei reeller Bedienung

Hans Rothmann, Stadtilm in Thür., Bahnhofstr.

Segeltuch-Arbeitschuhe, -Sandalen, -Pantoffeln usw. liefert in dauerh. Ausführung zu billigsten Preisen F. Girbardt, Timenau i. Thür. Preisliste frei.

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rostenerstr. 4.
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rostenerstr. 4.
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22.